

## »» Liebe Leserin, lieber Leser,

jeder will sie haben, viele sehnen sich nach ihr, sie sieht sich mit diversen Gefahren konfrontiert und will unbedingt geschützt sein, fortwährend wird sie anderen gewünscht und mit anderen beratschlagt: die Gesundheit, unser leibliches Wohl.

Meinungen zur Gesundheit sind jeder und jedem erlaubt – schließlich besitzt oder besaß sie auch jeder. Keiner kommt umhin, sich seine eigene Meinung zur Gesundheit zu bilden, und spätestens, wenn sie tatsächlich aufs Spiel gesetzt wird oder auf dem Spiel steht, wird sie zur persönlichen Angelegenheit. Die eigene Gesundheit, das Maß an körperlicher Unversehrtheit, das bewahrt, wiederhergestellt, vermisst, riskiert, verbraucht, aufgegeben wird, ist zunächst einmal „eigentümlich“. Diese Eigentümlichkeit ist der beste Grund, warum Gesundheitsbildung nicht den Krankenkassen überlassen bleibt, sondern sich auch bei Evangelischen Anbietern zu einem Programmspektrum entwickeln konnte. Für die eigene Gesundheit kann man sogar von Herzen dankbar sein, und wo man sie von Herzen vermisst, dort muss es nicht in Vorwürfen und Diskussionen enden, sondern kann auch zur Klage und zum Gebet führen – aber das geht hier zu weit. In einer Zeit, in der kaum ein Tag vergeht, ohne dass man von Inzidenzwerten spricht, in der auf Instagram mit negativen Selbsttests geprahlt wird, da greifen wir natürlich einen verbindlichen Aspekt der Gesundheitsbildung auf: die normative Wirkung von Gesundheit, der mit ihr verbundene Normalitätsanspruch. Gesund zu sein, bedeutet ja nicht nur, biologisch funktionstüchtig zu sein, sondern es zeigt auch an, gesellschaftlich funktionstüchtig zu sein.<sup>1</sup> Unsere Ausgabe präsentiert deshalb keine Rückentrainingmethoden, es wird auch nicht die Frage der Messbarkeit von Health-Literacy strapaziert, vielmehr fragen unsere Beiträge nach den gängigen Normalisierungsstrategien, nach jenem Maß an Gesundheit, das für alle gelten soll, das sich (je nach Pass) beanspruchen lässt und verpflichtend werden kann. Die durchschnittliche Gesundheitsrate einer Bevölkerung wirft nun mal nicht nur technische Fragen der Berechnung, der Verteilung, Wiederherstellung und Entwicklung auf, sie ist auch ethisch zu bewerten und in pädagogischer Hinsicht dann zu konfrontieren mit der Vielfalt an „subjektivem Verständnis von Wohl“ (S. 32).

Wie beispielsweise ist es zu beurteilen, dass „Technisierung und Machbarkeitswahn“ (S. 8) der „Medizin (...) rasant die Lebenswelt“ (S. 20) durchdringen? Inwieweit wird die Entwicklung der „kollektiven Gesundheitslage“ (S. 28) moralisch kommuniziert? Welche „auf Krankheit und Gesundheit

bezogene Mythen“ (S. 18) sind nach wie vor wirkmächtig und wer profitiert davon? Wie aufschlussreich ist es, wohlfahrtsstaatlich versorgte Menschen als „homo patiens“ (S. 21) zu beschreiben? Gesundheitsbildung tangiert in jedem Fall Fragen des Gemeinwohls, der Güterabwägung, der zivilen Verantwortung und der Autonomie der Einzelnen. Sie muss deswegen ethisch reflektiert vorgehen und sollte aktuelle Normalisierungsstrategien präsent haben beziehungsweise kontrovers ins Gespräch bringen können. Konkret fragen unsere Beiträge nach den verbreiteten „Dogmen der physischen Abhärtung und eines ‚Funktionieren-Müssens‘“ (S. 16), nach dem Trend „hormonfreier Verhütung“ (S. 7.) und ihrer Prämisse, dass „natürliche Empfängnisregelung (...) erst erlernt werden muss“ (S. 8.), nach der „Risikofaktorenmedizin“ (S. 28) und ihrer weitgehenden „Verantwortungszuschreibung für den je eigenen Gesundheits- und Krankheitszustand“ (S. 28), nach „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ (S. 33) sowie nach der Rede vom „Sterben in Würde“ (S. 20).

Generell zu berücksichtigen sind in der aktuellen Gesundheitsbildung vor allem „Fragen gesundheitlicher Selbstreflexion“ (S. 22), die Bedeutung „lebensweltlicher Verständnisse von Gesundheit“ (S. 22), die Verbindungen zwischen „Krankheit und Kriminalität“ (S. 27) sowie die gesundheitsbezogenen „Formen der sozialen Kontrolle“ (S. 26). Man streift damit unausweichlich auch die aktuelle Gesundheitspolitik und deren Maßgabe, dass „Einrichtungen des gesundheitlichen Versorgungssystems einer ökonomischen Logik unterstellt werden“ (S. 28).

Im großen Bogen zeichnet sich vor allem eines ab: eine „Re-Orientierung der gesundheitsbezogenen Angebote“ (S. 16) mit Hilfe einer „kritischen und wahrnehmungsorientierten Sicht der Bildungswissenschaft“ (S. 17).

Eine im gesunden Menschenverstand sich nicht erschöpfende Lektüre wünscht

Steffen Kleint

Steffen Kleint



Dr. Steffen Kleint

Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter, Comenius-  
Institut

Redaktionsleitung forum  
erwachsenenbildung

kleint@comenius.de

<sup>1</sup> Die Medizingeschichte zeigt, wie intensiv Gesundheitsdoktrinen mit gesellschaftlichen Ordnungen verquickt sind, zu sehen etwa anhand der jüngeren Geschichte des Robert-Koch-Instituts, vgl. Hulverscheidt, M./Laukötter, A. (Hrsg.) (2013): Infektion und Institution. Göttingen.

» **schwerpunkt – Leib, Leben und Gesundheitsnormen**

*Annette Miriam Stroß*

Gesundheitsorientierte Erwachsenenbildung unter bildungswissenschaftlichem Gesichtspunkt ..... 15

Wie können Träger gemeinwohlorientierter Erwachsenenbildung adäquat auf die bereits absehbare gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Tragweite der Corona-Krise reagieren? In einem pragmatischen und praxisorientierten Zugang zeigt der Beitrag: Es gilt vor allem, eine tragfähige und zukunftsfähige Konzeption von Gesundheitsbildung zu entwickeln. Ausgehend vom Selbstbestimmungspotenzial der Teilnehmenden ist die gängige Programmplanung zu hinterfragen. Bei der Ausrichtung von gesundheitsbezogenen Angeboten ist eine neue Konsequenz im Bildungs- und Selbstbildungsprozess gefragt.

*Jana Küchler*

Krise essen Seele auf. Ethische Fragestellungen zur aktuellen Glaubens-, Gesundheits- und Kommunikationspraxis ..... 22

Bildung im Lebenslauf sieht sich im Zuge der Krise darauf gestoßen, längst anstehende ethische, politische und religiöse Gesichtspunkte und Themenkomplexe neu aufzugreifen. Gefragt ist vor allem ein ganzheitlicheres Verständnis von Gesundheit, zu dem auch die Erörterung neuester Forschungserkenntnisse zum seelischen Anteil an Heilungsprozessen gehört. Momentan sehen sich viele Menschen in Fragen der Selbstreflexion der geistig-seelischen Aspekte ihrer Gesundheit nur sich selbst überlassen. Gesundheit soll nur als biologischer und kollektiv zu erhaltender Zustand relevant zu sein. Der beseelte Leib, das Gefühls- und Sozialleben sollen abwarten, sich bis auf Weiteres möglichst ruhig verhalten.

*Henning Schmidt-Semisch*

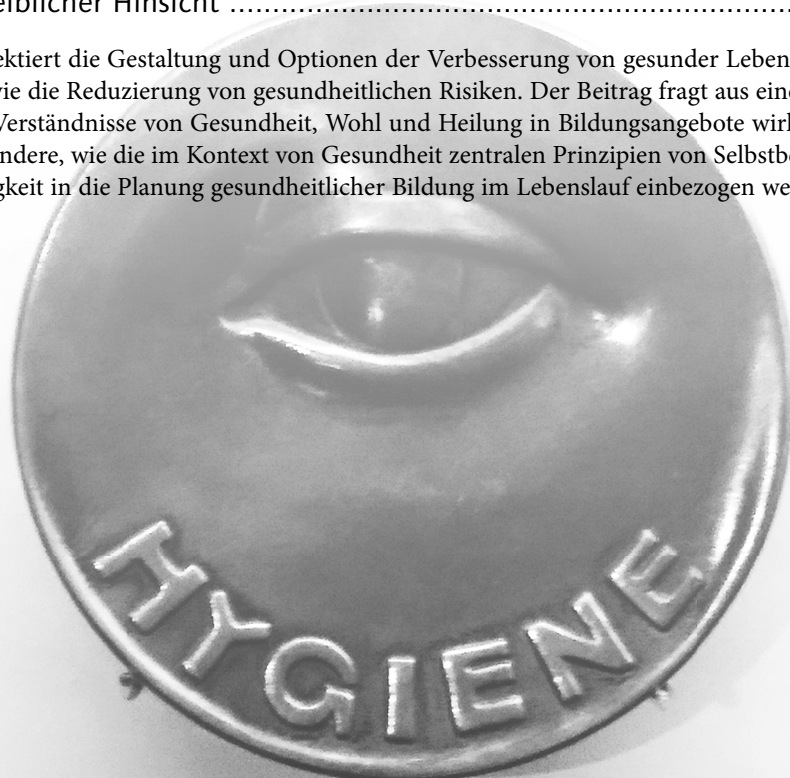
Soziale Kontrolle im Kontext von Gesundheit und Krankheit..... 26

Die COVID-19-Pandemie hat unsere Wahrnehmung von und unseren Umgang mit gesundheitsriskantem Verhalten radikal verändert. Zugleich hat sie ins Bewusstsein gerufen, dass Gesundheit und Krankheit immer auch mit sozialer Kontrolle verknüpft sind. In dem Beitrag wird überlegt, wie diese Verbindung zu verstehen ist und wie sie sich in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat.

*Julia Inthorn*

Einfach Gesundheitsbildung? Zu Fragen von Gerechtigkeit, Normen und Normalität in leiblicher Hinsicht ..... 31

Gesundheitsbildung reflektiert die Gestaltung und Optionen der Verbesserung von gesunder Lebenswelt, Lebensführung sowie die Reduzierung von gesundheitlichen Risiken. Der Beitrag fragt aus einer ethischen Sicht, welche Verständnisse von Gesundheit, Wohl und Heilung in Bildungsangebote wirksam werden und insbesondere, wie die im Kontext von Gesundheit zentralen Prinzipien von Selbstbestimmung und Gerechtigkeit in die Planung gesundheitlicher Bildung im Lebenslauf einbezogen werden können.



» **editorial**

Steffen Kleint  
Liebe Leserin, lieber Leser ..... 3

» **aus der praxis**

*Susann Oßmann*  
Natürliche Familienplanung in der christlichen Erwachsenenbildung ..... 6

*Jakob Rosenow*  
Religion in der politischen Bildung  
Anspruch und Ansätze politischer Bildner/innen ..... 9

*Ralf Müller*  
Landung auf „Planet B“  
Eine Friedensmission in Mittelhessen ..... 11

» **europa**

*Simone Kaufhold*  
Von und mit Europa lernen – für Gesundheit und Wohlbefinden..... 14

» **jesus – was läuft?**

*Hans Jürgen Luibl*  
Die Maus wird 50  
Aus der Kinderstube der Pädagogik..... 36

» **nachruf**

Professionalität und Herzlichkeit –  
Zum Tod von Dorathea Strichau (22.4.1952–2.3.2021) ..... 38

» **service**

Filmtipps ..... 40  
Publikationen ..... 41  
Veranstaltungstipps ..... 48  
Impressum ..... 54



## Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

### Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an [info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com))

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



[www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung](http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung)

DEAE WAXMANN